

Abgründe der Seele

SCHAURAU Bettina Rothenheber und Lars Gözl stellen „Lost tales“ aus

Von
Yasmin Hameed

WORMS. Die dunkle, verborgene Seite der menschlichen Seele ans Licht bringen zu wollen, das klingt nicht wenig nach einem psychotherapeutischen Mammutprojekt. Bettina Rothenheber und Lars Gözl haben den Versuch trotzdem gewagt – und statt auf Hypnose und Gesprächstherapie dabei konsequent auf den Enthüllungsfaktor Kunst gesetzt.

„Lost tales“ heißt dazu ihre aktuelle Ausstellung in der Galerie Schauraum, mit der sie nicht nur verschollene Sagen und Mythen ins Bild bringen, sondern zugleich auch mannigfache seelische Abgründe inszenieren.

Dass Bettina Rothenheber als Fotokünstlerin und Lars Gözl als Maler die von ihnen angewandten, unterschiedlichen Techniken nun in einem gemeinsamen Kunstprojekt zusammengeführt haben, lag nahe. Weniger wohl, weil die beiden auch privat ein Paar sind, als aufgrund ihrer ähnlichen thematischen Ausrichtung.

Augenfällig zählt dazu das gemeinsame künstlerische Interesse an der schwarzen Romantik, wie sie gegen Ende des 18. Jahrhunderts zur Blüte kam: Diese Vorliebe fürs Dunkle, Schaurige, Dämonische, für exzessive Leidenschaft und groteske Überzeichnung ist den Arbeiten von Bettina Rothenheber und Lars Gözl gleichermaßen eigen.

Die Unterschiede in der Herangehensweise und Umsetzung sind dennoch nicht zu übersehen: Rothenhebers Arbeiten sind aufwändige Fotokollagen, die geschickt verfremdet und symbolisch aufgeladen sind. Ihr „Fleischfresser“, ein haariges, weit aufgerissenes Maul, mag nur ein Beispiel dafür sein, wie wortspielerisch dabei auch die Bildtitel den Betrachter auf neue, übertragene Interpretationsfahrten führen. Zu diesen eher surrealistischen Bildkompositionen, die einen Begriff beim Wort neh-

GEÖFFNET

► Zu sehen ist die Ausstellung in der Galerie Schauraum noch bis zum 28. März, freitags, samstags und sonntags von 19 bis 21 Uhr.

men, zählt auch die gelungene Darstellung des „Kopfkinos“: Eine Frau, der alpträumhaft aus Mund und Augen Teile eines alten Videoprojektors ragen und die dieser Inbesitznahme ihres Körpers hilflos ausgeliefert scheint. Dass aber auch Rothenheber sich den literarischen Vorbildern der Schwarzen Romantik, wie Mary Shelley, die Urheberin des Frankensteinromans, Dracula-Erfinder Bram Stoker oder Lord Byron verpflichtet sieht, zeigt sich spätestens bei den wiederkehrenden Vampirmotiven, phantastisch anmutenden, gehörnten Nachtgestalten oder dem Motiv eines aus dem Wasser steigenden Sensenmannes.

Hier knüpft zugleich auch inhaltlich eine der Arbeiten von Lars Gözl in der Ausstellung an: Denn Gözl setzt, so sagt er selbst, häufig literarische Szenen in seinen Bildern um. Der Vampirismus hat es ihm dabei besonders angetan: Leidenschaft, Erotik und Hingabe, all das schwingt in den Schauer-geschichten um blutdürstige Vampirgestalten mit. Dabei sind es geradezu klassische Arrangements, die er mit seinen Zeichnungen und Malereien zeigt: Der „Vampirkuss“ als Biss in den Hals einer jungen Frau oder der gleichsam hingebungsvolle und gefährliche „Tanz mit dem Vampir“. Er wolle die Menschen inszenieren wie im Theater, erklärt er, und so üben seine Figuren in prachtvollen Kostümen die große Pose.

Die dazu passende musikalische Untermalung hatte sich das in Lorsch lebende Künstlerpaar zur Ausstellungseröffnung mit Dominic Hein und seinem an Depeche Mode erinnernden Elektrosound in den Schauraum geholt.

Teenie-Tolle statt Teufelshörnchen

COMEDY Ingo Appelt bleibt im Lincoln unter seinen Möglichkeiten / „Minderleister“ im Kampf der Geschlechter

Von
Susanne Müller

WORMS. Es ist schon hart. Ingo Appelt, der dereinst als Comedy-Terminator auf die Kacke haute und das berühmte Wort mit f... in jedem dritten Satz zur Anwendung brachte, ist geläutert. Er hat die Seiten gewechselt, ist zum Frauenverstehender mutiert – sein aktuelles Programm, mit dem er nun an zwei Tagen im ausverkauften Lincoln in Worms zu Gast war, heißt doch gar: „Männer muss man schlagen“.

Das freute die Frauen im Publikum, die Männer waren ja nur mitgebracht, stellte Appelt gleich zu Beginn der mehr als dreistündigen Therapiesitzung fest für all seine verängstigten und verschreckten Geschlechts-genossen – die heutzutage ja überall verloren haben. „Männer sind Knallchargen“, sagte der Mann vor übergroßer Neonreklame fürs Programm, in der „kommunikativen Zivilgesellschaft“ seien Männer überflüssig, sie seien „verbale und soziale Minderleister“. Ja das schmerzte die Herren und begeisterte die Frauen, die sich Komplimente anhören durften vom vermeintlich Geläuterten: „Nur für die Damen hab ich mein Programm gemacht, für unsere Königinnen, für die Göttinnen“ – durfte man das einem glauben, der da stand im etwas schmierigen Nadelstreifen, im Hemd mit zu großem Kragen, mit Lust an der Provokation im Augenwinkel?

Ziemlich schnell war klar,



Bei ihm bekommt jeder sein Fett weg, und das ganz ohne Nettigkeit: „Männer muss man schlagen“ heißt Ingo Appelts aktuelles Programm.

Foto: photoagenten/Balzarin

dass hinter der Frauenverstehender-Fassade, immer noch die alte Rampensau steckt, die im Scheinwerferlicht nicht anders kann, als sich ihrem Lieblingsthema zu widmen: dem Kampf der Geschlechter. Und die da-

bei Zoten und Anzüglichkeiten nicht scheut, gerne auch mal schlüpfrig wird – und sogar Lieder zum Thema singt, mit beachtlicher Virtuosität am E-Piano. Die Fans wussten's zu schätzen, die Stimmung bro-

delt im heimeligen Lincoln. Begeisterte Lacher gab's für die Erkenntnis, dass der Mann dereinst der König der Menschheit war und heute mutiert ist zum Sitzpinkler, zum kleingemachten „Poldi“ oder „Jogi“, zur

wandelnden Niederlage, zur Ansammlung von Fehlern oder gar zum Minderleister, der die Ansprüche der Frauen niemals mehr erfüllen kann. Und: Überholt haben die Göttinnen den Mann, in allen Disziplinen sind Frauen heute weiter: im Kanzleramt, im Haushalt oder sogar bei der Familienplanung – und der Kampf um die Vorherrschaft tobt.

Appelt wechselt beeindruckend zwischen brachialer Komik und ziselierendem Polit-Kabarett, zwischen Parodie und augenzwinkerndem Dialog mit dem Publikum. Alles und jeder bekommt sein Fett weg, und das ganz ohne Nettigkeit: Ossi, Wessi, Guido Westerwelle und Wolfgang Schäuble („der nie zum dem steht, was er tut“), die Kanzlerin. Helmut Kohl, die SPD („ich bin Mitglied, ich hab halt ein Faible für Behinderte“), Bischöfin Käßmann, die katholische Kirche oder die Rentner („Deutschland stirbt aus, nur die Rentner nicht – die heestern lieber“).

Nicht mehr so ganz arg wie früher hat Ingo Appelt im trüb-zotigen Teich gefischt und bleibt dabei aber unter seinen Möglichkeiten. Viel zu wenig böse ist er, hat sogar sein ehemals spitzes Mephisto-Hörnchen zur Teenie-Tolle hochgeholt – und ein Buch geschrieben, das er nach der Show zum halben Preis verramscht. Um die hart erarbeitete Macho-Ehre zu retten, hilft auch der Striptease nicht, den er zum Schluss hinlegt. Ach Ingo, es stimmt, auch du bist ein Minderleister...

KULTURNOTIZEN

BlueNite-Jazz

WORMS. Die nächste BlueNite-Jazz-Session findet am Donnerstag, 11. März, statt. Dann geben sich ab 20 Uhr wieder Wormser Musiker in der „Krone“, Karmeliterstraße 12, ein Stelldichein, um gemeinsam Kompositionen der großen Meister des Jazz zu interpretieren. Sebastian Mettenheimer (Saxophon), Oliver Baltz (Piano), Volker Wengert (Drums) und Ralf Keidel (Querflöte) freuen sich auf fachkundiges Publikum. Wie immer haben sich Gäste angekündigt: Neben Gernot Kögel am Kontrabass und dem Schlagzeuger Erich Kulling verstärken die Sängerin Carmen Selzer und der Vibraphonist Werner Lohl die Truppe. Besonders freut sich das BlueNite-Team über die Teilnahme der aus Moskau stammenden und seit 2001 in der Rhein-Neckar-Region lebenden Jazzpianistin Regina Litvinova. Der Eintritt ist frei.

Mit Emotion

WORMS. Der Sänger und Komponist Michael Raeder ist am Samstag, 13. März, 20 Uhr, zu Gast im Café Affenhäus,

RWE Rheinland Westfalen Netz



Die schwarze Romantik fasziniert Bettina Rothenheber und Lars Gözl, die im Schauraum ausstellen. Foto: photoagenten/Balzarin